

# Brandenburger sind nicht politikverdrossen

## Junghanns reizt Lage und Bedeutung von Frankfurt/Oder für OB-Amt

Beeskow (gar) 24 Gäste kamen am vergangenen Freitag zum 24. „Talk zu zweit“ auf die Beeskower Burg. Direktor und Moderator Herbert Schirmer hatte sich den Bundestagsabgeordneten Ulrich Junghanns (CDU) eingeladen. Und so spielten die Probleme der großen Bonner Politik auch die wichtigste Rolle des Abends. Da wurde über den CDU-Kandidaten für das Bundespräsidentenamt Heitmann ebenso gesprochen wie über den Berlinumzug der Regierung. Und es ging um Fragen der deutschen Einheit aus Sicht eines ostdeutschen Bundestagsabgeordneten. Junghanns: „Wir sind jetzt aus der Phase des Lernenden, in der man immer etwas unsicher ist, da man nichts falsch machen will, in die Phase gekommen, selbstbewußter Mitgestalter zu werden.“ Deshalb teilt er eine Aussage von Friedrich Schorlemmer auch nicht, der anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels sagte, er habe etwas das Gefühl eines Besiegten. Er, Junghanns, habe in den Gesprächen mit Bürgern in seinem Wahlkreis Klagen, Flüche und auch Entsetzen gehört, nie aber, das man sich besiegt fühle.

Ein weiteres Thema des Abends waren die Kommunalwahlen. Junghanns ist einer von drei Bewerbern um das Amt des Oberbürgermeisters in Frankfurt/Oder. Warum er in die Kommunalpolitik will, so die Frage Schirmers. Ihn reizt die Stadt Frankfurt/Oder vor allem wegen der Lage an der polnischen Grenze, so Junghanns. Die Stadt könne eine Wegbereiterrolle übernehmen, man könne dort Kommunalpolitik mit internationaler Dimension machen. Was er in der Odermetropole anders machen



**Ulrich Junghanns,** Bundestagsabgeordneter, war am vergangenen Freitag im Gespräch mit Burgdirektor Herbert Schirmer. Foto:K.-H. Arendsee

will? Er habe erlebt, daß Frankfurt noch zuviel verwaltet, weniger gestaltet wird, meinte der Bundestagsabgeordnete. Man müsse das Gemeinwohl besser organisieren, enger mit den Leistungsträgern in der Wirtschaft zusammenarbeiten. Bei den Kommunalwahlen am 5. Dezember gehe es ihm aber um mehr, als nur um die eigene Position. „Wir werden, wenn hoffentlich sehr viele Brandenburger zur Wahl gehen, sehen, welches Meinungsbild sich im Land entwickelt, welche politischen Strukturen sich festigen werden. Außerdem werden wir eine Quittung für das bekommen, was wir hier in den letzten Jahren gemacht haben.“ Junghanns sieht dies

jedoch insgesamt recht optimistisch. Er glaube nicht, daß es in Deutschland eine Politikverdrossenheit, vielmehr eine Politikerverdrossenheit gebe. Bei vielen Veranstaltungen erlebe er immer wieder, daß die Menschen kommen, um die Leute und ihre Meinungen kennenzulernen.

Deshalb ist für ihn wohl auch Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig. Wenn Politiker in den Medien oft in einem schlechten Licht dastehen, sei es überwiegend ihre Schuld. „Die Medien haben immer dann ein großes Feld für Vermutungen und eventuell auch Entstellungen, wenn die Politiker nicht klar und deutlich sagen, was wirklich los ist.“